

Per Mail an www.srf.ch am 7. Februar 2022

**Betrifft die Tagesschau vom 6. Dezember 2021 – «Die Laborpreise sollen sinken».
Ihre Rückmeldung vom 24. Dezember 2021 zu unserem Mail vom 10. Dezember 2021**

Vielen Dank für Ihre Antwort auf unser Mail vom 10. Dezember 2021. Aufgrund der Aus- bzw. Überlastung der medizinischen Labors im Zusammenhang mit den enormen Testvolumen im Zusammenhang mit COVID-19 (übliche COVID-19-Tests zuzüglich Tests für das Monitoring der hospitalisierten COVID-19 Patienten ergänzend zum "Tagesgeschäft") dauert auch bei uns die Bearbeitung ein bisschen länger. Dafür möchten wir uns ebenfalls entschuldigen.

Die Zuverlässigkeit der Quellen, die wir ebenfalls überprüfen konnten, ist nicht in Frage gestellt. Wir bemängeln, dass "Äpfel mit Birnen" verglichen wurden und Informationen zu den Quellen nicht kommuniziert wurden. Die Gesundheitssysteme der Schweiz und Deutschland sind nicht 1:1 vergleichbar. Die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) in Deutschland ist eine verpflichtende Versicherung für alle Personen, die als nicht "versicherungsfrei" eingestuft werden und keinen anderweitigen Anspruch auf Absicherung im Krankheitsfall haben. Es handelt sich entsprechend um "politische" Tarife und nicht um Tarife, die auf einer Kostenkalkulation beruhen.

Alle Personen, die keinen Zugang zur GKV haben (z. B. Selbständige, Beamte), können sich freiwillig in der GKV oder in der privaten Krankenversicherung (PKV) versichern. 2020 waren das immerhin 10% der deutschen Bevölkerung. Der Einheitliche Bewertungsmaßstab (EBM) gilt nur für die GKV. Für die PKV gilt die Gebührenordnung für privatärztliche Leistungen (GOÄ). Für die mikroskopische Differenzierung des Blutausstrichs wird gemäss GOÄ (<https://www.e-bis.de/goae/defaultFrame.htm>) Position 3680) je nachdem zwischen 5.25 Euro und 6.04 Euro verrechnet bzw. zwischen (Position 3502) zwischen 6.00 und 8.05 EUR in der eigenen, niedergelassenen Praxis des Arztes. In der Schweiz gilt der Tarif unabhängig von der Versicherungsvariante im gesamten ambulanten Bereich.

Es macht deshalb den Eindruck, dass bei der Berichterstattung bewusst ein Extrembeispiel gesucht bzw. gezeigt wurde. Die Darstellung aller geltenden Tarife in Deutschland hätte ein anderes Bild ergeben.

Freundliche Grüsse
Antoinette Monn

Antoinette Monn
Präsidentin labmed

labmed
Altenbergstrasse 29, Postfach 686
3000 Bern 8

Direkt +41 44 416 56 14
praesidentin@labmed.ch
labmed.ch

#WirschaffenFakten: labmed.ch/de/covid-19
#Nousétablissonslesfaits: labmed.ch/fr/covid-19
#Creiamoifatti: labmed.ch/it/covid-19

Schweizerischer Berufsverband der biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker labmed
Association professionnelle suisse des techniciennes et techniciens en analyses biomédicales labmed
Associazione professionale svizzera delle tecniche e dei tecnici in analisi biomediche labmed

Stellungnahme www.srf.ch per Mail an www.labmed.ch am 24. Dezember 2021

Guten Morgen Frau Monn

Als Erstes bitten wir Sie die etwas verspätete Antwort zu entschuldigen – durch ferienbedingte Abwesenheiten dauert die Bearbeitung von Publikumsrückmeldungen momentan leider etwas länger. In diesem Sinne danken wir Ihnen für die Geduld.

Gerne haben wir Ihre Rückmeldung zum besagten «Tagesschau»-Beitrag vom 6. Dezember an die Verantwortlichen weitergegeben und senden Ihnen deren Antwort:

«Sehr geehrte Frau Monn

Besten Dank für Ihre Zuschrift an SRF betreffend unseres Beitrags in der Tagesschau vom 6. Dezember («Hohe Laborkosten»).

Die Zahlen, die von Santésuisse als Vergleich herbeigezogen wurden, stammen aus zuverlässigen Quellen, welche wir überprüfen konnten.

Diejenigen der Schweiz werden in der Analyseliste des EDI festgehalten (Analyseliste EDI, 1. Juli 2020). Für diejenigen aus Deutschland gilt: Laborleistungen werden gemäss einheitlichem Bewertungsmassstab (EBM) in Rechnung gestellt. Mit dem EBM werden alle ambulanten ärztlichen und verwandten Leistungen aufgeführt, die von der gesetzlichen Krankenversicherung abgerechnet werden können (Kassenärztliche Bundesvereinigung, Berlin 2019).

Das Ziel unseres Beitrags war es, die Diskussion zu den Laborkosten und die daraus entstandenen Entscheide im Parlament abzubilden. Dafür war es hilfreich, aufzuzeigen, auf welche Daten und Vergleiche sich die Diskussion stützte – dies erfüllten die Daten des EDI und der KBV, zusammengetragen von Santésuisse. Es ist uns selbstverständlich bewusst, dass es Gründe für die grossen Unterschiede gibt, welche wir auch dargestellt haben. Beide angesprochenen Parteien konnten im Beitrag angemessen dazu Stellung nehmen.

Vielen Dank und mit freundlichem Gruss,

Lara Knuchel und Fabian von Allmen»

Wir freuen uns, wenn wir Sie auch in Zukunft in unserem Programm begrüßen dürfen und wünschen Ihnen besinnliche und frohe Festtage sowie einen guten Start ins neue Jahr.

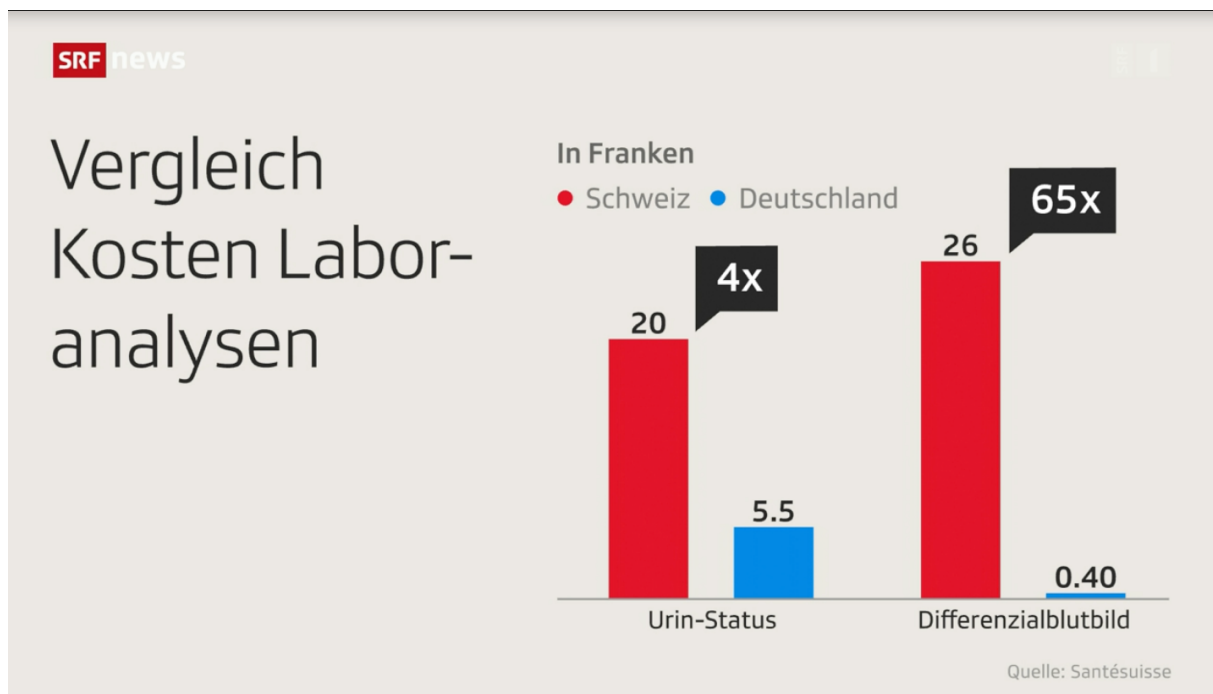
Weihnachtliche Grüsse

Nadine Jacomet
Kundendienst

Per Mail an www.srf.ch am 10. Dezember 2021

Betrifft die Tagesschau vom 6. Dezember 2021 – «Die Laborpreise sollen sinken».

Der Vergleich der Kosten für Laboranalysen in der Schweiz und in Deutschland, insbesondere die entsprechende Grafik, ist undifferenziert und irreführend. Einerseits wird beim Differenzialblutbild nicht aufgeführt, welche Analysen genau miteinander verglichen werden. Diese Untersuchung lässt sich automatisch mit einem entsprechenden Laborgerät oder manuell unter dem Mikroskop durchführen. Andererseits wurden die Daten von Santésuisse geliefert und 1:1 übernommen. Weder wurde beispielsweise der Berufsverband zur Einordnung konsultiert noch ein mögliches Partikularinteresse (der Datenlieferantin) erkennbar gemacht. Die Meldung ist umso stossender, als sie vom eigentlich unabhängigen staatlichen Medienkonzern publiziert wurde.



Grafik: Tagesschau vom 6. Dezember 2021

Als Ergänzung zur differenzierten Betrachtung: Sind die Ergebnisse der automatischen Analyse zweifelhaft (je nach Patientengut und Fragestellung der Ärzteschaft ist das bei ca. 10 bis 20 Prozent der Proben der Fall), wird nach Veränderungen im Aussehen der Blutzellen oder nach Einlagerungen (bspw. Malariaparasiten) gesucht. Dies muss manuell erfolgen. Ein Blutausschreibpräparat wird angefertigt, gefärbt und unter dem Mikroskop ausgezählt. Ein solches manuelles Differenzialblutbild braucht viel Erfahrung seitens der Biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker und dauert zwischen 10 und 20 Minuten. Allein dadurch wird augenfällig, dass ein Preis von 40 Rappen jenseits jeglicher Realität liegt.

Wir möchten Sie daran erinnern, dass die Biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker in der aktuellen Pandemie ebenso wie andere Gesundheitsberufe seit nunmehr zwei Jahren eine enorme Arbeitslast tragen. Wir analysieren nicht nur Covid-19-Tests, sondern sind für das ganze Spektrum der Laboranalysen zuständig, beispielsweise für die Blutgruppenbestimmung bei Bluttransfusionen, für die Bestimmung von Herzinfarktparametern, Medikamentenspiegeln oder Entzündungsparametern, für Gerinnungsuntersuchungen, für Knochenmarkuntersuchungen zur Abklärung von Leukämien, für die Analyse von Tumormarkern und Hormonen oder für die Detektion von Mutationen bei genetischen Erkrankungen. Die Korrektheit, die Schnelligkeit und die Qualität der Analysen ist ein wesentlicher

Bestandteil der Diagnose und entsprechend der korrekten Behandlung. Es liegt im Interesse der Patientinnen und Patienten, dass diese Analysen nach höchsten Qualitätsansprüchen durchgeführt werden. An diese Standards halten wir uns, zum Wohl der Patientinnen und Patienten und der Gesellschaft.

In unserem Berufsfeld herrscht ein akuter Fachkräftemangel – nicht erst seit der Pandemie. Diese hat die Situation aber verschärft. Unter anderem weil wir seit mehr als zwei Jahren im 7×24-Stunden-Betrieb arbeiten und viele engagierte Berufsleute dem Druck nicht mehr standhalten. Die fehlende Wertschätzung von Seiten der Bevölkerung und ehrlich gesagt auch der Medien für unseren wichtigen Beitrag im Gesundheitswesen zehrt zusätzlich an unseren Kräften. Wenn die Medien oder die Politik über unsere Arbeit berichten, dann als Kostenfaktor für die Laboranalysen.

labmed schweiz, der Berufsverband der Biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker der Schweiz, würde es sehr begrüßen, wenn die irreführende Aussage präzisiert würde und wenn offengelegt würde, welche Analysen miteinander verglichen werden und wie die Kostenbasis ermittelt wurde.

Zur Beantwortung von Fragen stehe ich Ihnen sehr gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Antoinette Monn, Präsidentin labmed schweiz

labmed

Altenbergstrasse 29, Postfach 686
3000 Bern 8

Direkt + 41 79 644 62 71

labmed@labmed.ch

labmed.ch

#WirschaffenFakten: labmed.ch/de/covid-19

#Nousétablissonslesfaits: labmed.ch/fr/covid-19

#Creiamoifatti: labmed.ch/it/covid-19

Schweizerischer Berufsverband der biomedizinischen Analytikerinnen und Analytiker labmed
Association professionnelle suisse des techniciennes et techniciens en analyses biomédicales labmed
Associazione professionale svizzera delle tecniche e dei tecnici in analisi biomediche labmed